

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Wöchentlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher  
Lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Ngr.

**Preis:**  
Zahltag 7 Ngr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis 10 Uhr, Sonn-  
tag, bis Mittag  
12 Uhr:  
Markenstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte,  
das Jahr in 11,000  
Exemplaren erscheint,  
finden eine erfolgreiche  
Verbreitung.

Dresden, den 5. Januar.

— Allerhöchstem Befehle zu Folge wird wegen erfolgten Ablebens Ihrer R. K. H. der verwittw. Frau Großherzogin Marie von Toscana, Erzherzogin von Oesterreich, Herzogin zu Sachsen, am Königl. Hofe Trauer angelegt und, nach dem von dem Oberhofmarschallamte darüber ausgegebenen Reglement, vier Wochen, bis mit dem 31. dieses Monats, getragen.

— Dem Oberlehrer an der Kreuzschule zu Dresden, Dr. phil. Friedrich Otto Hultsch, und dem Oberlehrer an der Landesschule zu Meißen, Dr. phil. Oskar Busch, ist das Prädicat als Professor ertheilt worden.

— Am Neujahrstage feierte der Souffleur für Oper und Pöffe am hiesigen Hoftheater, Herr Berthold, sein 25-jähriges Dienst-Jubiläum.

— a. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 4. Januar 1865. — Der Vorsitzende, Herr Hofrath Ackermann eröffnet die heutige Sitzung mit ohngefähr folgenden Worten: „Indem ich die heutige Sitzung eröffne, wünsche ich, daß Gott auch fernerhin unsere Vaterstadt behüten und beschirmen möge, daß die Gemeindeverwaltung sich immer mehr und mehr vervollkommen möge, daß berechtigten Wünschen stets Rechnung getragen werde, daß die Selbstverwaltung der Stadt im neuen Jahre sich zur Wahrheit gestalte, daß Jeder, der in diesem Saale wirke, die größte Freude empfinde in der Befriedigung treuer Pflichterfüllung, daß endlich Alle wünschen sagen können: das verfllossene Jahr sei ein nützlich gewesen für Vaterland, Vaterstadt, Beruf und Haus!“ — Ein Antrag des Stadtrathes Leucher: die Baudeputation und Wasserleitungsdeputation für die Zukunft zu vereinigen, wird einstimmig zum Beschlusse erhoben und die Wahldeputation mit behufsigen Vorschlägen beauftragt. — Bei Gelegenheit eines das Krankenhaus betreffenden Registrandeneinganges ergreift Stadt. Professor Wigard das Wort, um folgende Aufsehen erregende Mittheilung über einen Vorgang im Stadtkrankenhaus zu machen: „Schon öfters seien ihm als Arzt Klagen zu Gehör gekommen, daß die Kranken in der Nacht keinen „Rucks“ thun dürfen, damit nicht ein Krankenträger oder Krankenträgerin aufgeschreckt werde. Etwas anders sei aber folgender Vorfall: Eine hiesige Hausbesitzerin, vom Schläge getroffen und vollständig gelähmt, die der besten Pflege und Wartung bedürfe, sei auf sein Rathen in das Krankenhaus geschafft und dort der schonendsten Behandlung empfohlen worden. Kaum hätten sich aber die Ärzte enisern — so berichtete die zurückgeliebene Aufwärterin der Kranken — habe sie ein Krankenträger auf die schonungsloseste Weise angefaßt, um sie in's Bad zu tragen. Als die leidende Frau geschrien, habe ihr der Wärter zugerufen: „Ach was, mit ihnen machen wir nicht viel Umstände!“ Dann aber, als sie weiter geschrien, habe man ihr mit einem feuchten Tuche auf den Mund geschlagen und ihr gedroht, man würde sie in die Zwangsjacke stecken, wenn sie nicht schwiege und beegl. mehr.“ In Anbetracht dessen stellt Stadt. Prof. Wigard folgenden Antrag: 1) daß der erzählte Vorgang vom 3. Januar einer strengen Untersuchung unterworfen und deren Ergebnis mitgetheilt werde, 2) daß ferner diejenigen Personen, welche sich bei diesem Vorgange nachweislich eines inhumanen Verhaltens schuldig gemacht haben, sofort entlassen werden, 3) daß ferner sämtliche Krankenträger und Krankenträgerinnen unter Androhung sofortiger Entlassung entschieden auf humane Behandlung der Kranken hingewiesen, die Ärzte aber, wenn es nicht schon geschehen, veranlaßt werden, bei ihren täglichen Visiten durch Nachfrage sich in stehender Kenntniß über die Behandlung der Kranken zu erhalten. Der ursprünglich einheitliche Antrag mußte infolge einer Debatte, in welcher einige Redner sich nur theilweise für denselben aussprechen zu können erklärten, in drei Theile gespalten werden, von welchen ad 1 nach Schluß der Debatte einstimmig, ad 2 aber gegen 2, ad 3 gegen 1 Stimme angenommen wurde. Namentlich meinte Stadtverordneter Dr. Schumann: man müsse dadurch dem Volke nicht das Vertrauen zum Stadtkrankenhaus nehmen; Stadtverordneter Dr. Wigard meinte: durch Veröffentlichung solcher Vorgänge könne das Vertrauen nur bestärkt werden.

(Schluß folgt.)

— Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, darüber zu wachen, daß unsre leistungsfähige Jugend vor sittenverderbender Lectüre bewahrt bleibe. Das beste Mittel dafür ist, daß man ihr guten, belehrenden, veredelnden und dabei doch anziehend in Beschloß darbietet. Wie wir nun zu diesem Zwecke mehr als schon auf die bekannte und vielgelesene „Kindersaule“ hingewiesen haben, so können wir mit demselben Rechte auch die vom hiesigen Schuldirector Petermann herausgegebenen „Deutschen Jugendblätter“ mit gutem Gewissen empfehlen. — Schon seit 4 Jahren genießen

dieselben das immer mehr wachsende Vertrauen zahlreicher Aeltern und Jugendfreunde, und auch die neueste Nummer ist durch Wort und Bild geeignet, für den neubeginnenden Jahrgang die besten Hoffnungen zu erwecken. Wir machen besonders auf die darin begonnene preisgekrönte Jugendnovelle „Durch Nacht zum Licht“ von Elisabeth Oeling aufmerksam. Aller 14 Tage erscheint eine Nummer, und alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitschrift (Quartal 10 Ngr.) an, deren Reinertrag sächsischen Lehrertarifen zuzieht.

— Wie wir seinerzeit mitgetheilt, waren im vorigen Jahre von einem großen Theile der Lehrer Dresdens für ihre bedrängten Amtsbrüder in Schleswig-Holstein Liebesgaben (im Betrage von ca. 133 Thlr.) zusammengestellt und an Hrn. Dir. Dr. Bognemann in Leipzig zur Weiterbeförderung abgesendet worden. Letzterer veröffentlicht nun in Nr. 1 der deutschen Lehrerzeitung 1865 einen Auszug aus dem Berichte des Vorsitzenden im Schl.-Holst. Lehrervereine, Herrn Oberlehrers Düder in Neustadt, aus welchem zur Genüge hervorgeht, daß nicht nur jene Gaben wahrhaft Bedürftigen zu Theil geworden sind, sondern daß es in jenen Landen auch jetzt noch so manchen Lehrer und so manchen Lehrertwitwe. und Waise giebt, die durch das frühere Dänen-Regiment und durch den Krieg in bitter Noth gerathen sind. Wie wir vernehmen, ist der bisherige Sammler für unsere Stadt (Bürgerschullehrer Reichardt) deshalb noch immer gern erbötig, erneute Beiträge für diesen wohlthätigen Zweck anzunehmen und weiterzubefördern.

— Im zweiten Theater beginnt von morgen an das Gastspiel der beliebten Frl. Ottilie Genée mit der Birch-Pfeiferschen „Grille“, von der Kritik allseitig als ihre beste Rolle bezeichnet. Wir stimmen ganz damit überein, wenn gelegentlich des Hamburger Gastspiels ein dortiges Blatt sagt: „Es ist etwas so Originelles, Bizarres, Geistreiches in dem ganzen Auftreten und Spiel unserer Gastin, daß alle unsre so strengen Kritiker die gespierten Federn senken und Ottilie Genée die Gerechtigkeit nicht versagen können, sie ist ein Genie, welches nicht allein durch ein in die Augen springendes Talent blendet, sondern durch consequente und geistreiche Durchführung aller verschiedensten Charaktere festsetzt und mit größtem Rechte die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nehmen kann, welches auch hier in einem fast unerhörtem Grade geschieht. Die Räume des Theaters sind bei ihrem jedesmaligen Auftreten zu klein gewesen, um dem Andränge des Publikums zu genügen und man mußte sich mit Lebensgefahr Billete erkämpfen. Alle erdenklichen Ovationen wurden Ottilie Genée zu Theil, das ist kein Wunder, wenn ihre gute Laune dadurch doppelt zündend wurde. All die vielen kleinen Bluetten zu nennen, in denen sie excellirte, wäre überflüssig, wir constatiren nur hier einfach die wahrhaft glänzende Aufnahme, die sie in allen fand; „Folichonette au bal de l'opéra“, eine von Hr. Decker-Schenk verfasste reizende „Scène comique“, wurde von Ottilie Genée mit solch meisterhafter Gewandtheit und Grazie dargestellt, daß dieselbe bei ihrem jedesmaligen Auftreten wiederholt werden mußte.“

— Herr Gelfhorn im Lindeschen Bade hat zum 20. d. M. eine große Reboute, genannt „Italienischer Carneval“, veranstaltet, wobei eine glänzende Decoration aller Localitäten nach Originalzeichnungen stattfand. Der große Saal wird mit dem kleinen Hause durch einen Gang verbunden und zwei Musikchöre concertiren während des Balles. Um 10 Uhr große Quadrille von 100 Personen, unter Mitwirkung der heute zum ersten Male wieder auftretenden drei Solotänzerinnen Mißes Stafford.

— Herr Kapellmeister Abt aus Braunschweig ist jetzt in Dresden anwesend, um im Verein mit den Herren Kapellmeister Ritz und Musikdirector Julius Otto das Schiedsgericht zu bilden wegen Auswahl der zum diesjährigen großen Sängerkongresse eingegangenen Original-Compositionen. In Folge des an alle Componisten Deutschlands ergangenen Aufrufs sollen weit über 100 Compositionen eingegangen sein.

— Im Jahre 1864 sind in Dresden 144 Neubauten (100 weniger als 1863) ausgeführt worden. Die Umbauten und Uebersetzungen vorhandener Gebäud: hinzugerechnet, sind dadurch 961 (756 weniger als 1863) neue Wohnungen entstanden und zwar 100 große, 379 mittlere und 482 kleine. Versteigerte Wohnungen gab es im December ca. 414.

— Wie die „E. Z.“ erzählt, ist Prof. D. Hänel beschäftigt, die letzte Hand an das Monument zu legen, das dem zuletzt verstorbenen Könige Friedrich August von Sachsen im Laufe des nächsten Sommers in den Ringmauern Dresdens errichtet werden soll. Auch die Reiterstatue Schwarzenbergs, welche der Künstler für Wien zu fertigen Auftrag erhalten, naht sich der Vollendung. Nach Ausführung dieser Aufträge wird Prof. D. Hänel die Statue Körners in Angriff nehmen, die bekanntlich auf dem Dohnaplatz vor der

Kreuzschule errichtet werden soll. Die Vorderseite dieses Gebäudes wird durch die Statuen Luthers und Melanchthons, sowie die allegorischen Figuren der Grammatik, Mathematik, Geschichte und Poesie geziert werden. Die damit beauftragten Künstler sind Sireder, Frischke, Rundmann und Schwart. Die beiden Reformatoren sind von Hultsch bereits in vorzüglicher Weise ausgeführt.

— Bei der jüngsten Ergänzungswahl für das Stadtverordneten-Collegium in Chemnitz soll, wie das Chemn. Tagebl. berichtet, ein Wahlzettel unausgefüllt, dagegen mit folgender Erklärung versehen gewesen sein: „So lange die Unsitte nicht aufhört, daß einige obscure Parteien die Wahlmänner als ihre Handlanger betrachten und sie durch Zusendung der sogenannten Wahlzettel gewissermaßen zwingen, die von ihnen bevorzugten und mitunter höchst seltsam zusammengewürfelten Persönlichkeiten aus der Wahlurne hervorgehen zu lassen, werde ich mich jeder Abstimmung ein für allemal enthalten. Es wäre wünschenswerth, daß alle Wahlmänner sich dieser Bevormundung dadurch zu entziehen suchten, daß sie — wenn doch einmal gewählt werden muß — wenigstens unter sich die geeigneten Persönlichkeiten bezeichnen und wählen, um wenigstens dem ungeseglichen Treiben jener Parteien ein Ende zu machen. Frei sei der Mann, frei sein Wort und seine Wahl!“

— Ein großer Menschenauflauf wälzte sich gestern Mittag, immer mehr anschwellend, von der Weißgasse durch die Schuhmachergasse, Frauenstraße nach der Schöffergasse. Die Ursache dazu gaben zwei Wechseldiener, welche sich eines Mannes versichern wollten, der durchaus seine Legitimation deshalb verweigerte, weil er dieselbe zunächst nicht bei sich führte und im vollen Bewußtsein seiner Unschuld die Begleitung der Wechseldiener zurückwies. Beide Parteien gerietten dabei in scharfen Wortwechsel, der endlich dadurch sein Ende erreichte, als ein auf der Schöffergasse wohnender Bäcker den Verfolgten persönlich recognoscirte und dadurch seine Unschuld darlegte.

— Vorgestern Abend waren wir Zeuge folgenden Vorfalles. Das Trottoir der Reitbahnstraße entlang ging ein Dienstmädchen, bepackt mit einem großen Handlorbe, der ebenso viele als zerbrochene oder sonst werthvolle Gegenstände enthalten mußte, denn das Dienstmädchen trug ihn sehr vorsichtig und er wurde ihr auch augenscheinlich schwer. Pöblich gab es ein furchtbares Getöse — das Mädchen war auf eine gefrorene Pflanze getreten und hingefallen. Der Korb war dabei ihrer Hand entglitten und sein Inhalt, der aus lauter Glas- und Porzellanwaaren bestanden, hatte sich auf dem Trottoir entleert. Von den gesammelten Gegenständen war auch nicht ein Stück unverfehrt geblieben, jedes kleinste Stück war zerbrochen. Wie wir erfuhr, diente das Mädchen in einer Conditorei und war beauftragt gewesen, das fragliche Geschirr zu einer auf der Sidonienstraße wohnhaften Herrschaft zu tragen, die vorgestern Abend eine große Gesellschaft zu sich eingeladen und dazu das Porzellan zc. in ihre Wohnung bestellt hatte.

— a. Man hört auch heuer schon wieder, wie alle Winter, vielseitig von kleineren Unfällen, welche durch Ausströmen der Straßenpfannen auf dem Trottoir entstanden sind. Es ist in der That zu bedauern, daß die in dieser Beziehung existirenden polizeilichen Bestimmungen nicht besser befolgt werden. Es ist verboten, mit Wasserlassen auf den Trottoirs zu gehen, und doch wird es immer und immer wieder gethan, so daß man namentlich des Abends sehr oft Leute auf dem glatten Trottoir hinstürzen sieht. Oft läuft das glückliche ab; es giebt aber auch Beispiele, wo dadurch bedeutende Verletzungen herbeigeführt worden sind. Deshalb sollte Jeder so vernünftig und für das Wohl seiner Mitmenschen bedacht sein, daß er ihnen nicht geradezu ein Hinderniß in den Weg legt, welches ihnen ihre gesunden Glieder kosten kann. In gleicher Weise sollte das sogenannte „Schindern“ der Kinder in den Straßenrinnen durchaus nicht gebuldet werden. Auch hierdurch ist schon mancher Unfall herbeigeführt worden, wie neulich auf dem Annenplatz, wo ein Herr auf einer solchen „Schinder“ demassen hinstürzte, daß er in der Droßke nach Hause geschafft werden mußte. Wenn die Kinder ihr Wintervergnügen haben wollen, mögen sie auf die Elbe oder einen Teich gehen.

— a. „Ja, neues Leben blüht empor aus den Ruinen“ wird Jeder ausrufen müssen, der das prächtige, große Gebäude erblickt, welches an der Stelle der ehem. unscheinbaren Rathshaberei auf der Badergasse in so schneller Zeit entstanden ist. Das neue Gebäude scheint namentlich für große Geschäftslocalitäten im Parterre und in der 1. Etage berechnet zu sein.

— In der Parochie Döhlen wurde im Jahre 1864 536 Kinder geboren, 373 Personen beerdigt. Communicanten waren 6331, Getraute 104, Confirmanden 288.

...gen.  
...welche  
...er Sam-  
...erfreuten,  
...Hottentoth  
...kann ich  
...Dank aus-  
...Wittwe.  
...griff be-  
...Fabrik, so  
...zwischen  
...Kände der  
...dem Post-  
...ten Plage  
...sche und  
...rt.  
...Bl. v. 3,  
...schüt betr.  
...ben, von  
...quittirt,  
...ingerechnet  
...von der  
...Briednig  
...Faust.  
...beehrt  
...wie aus-  
...nern, Ver-  
...ergebenste  
...sich, um  
...vermei-  
...hat und  
...nur unter  
...Cie.  
...wird und  
...als in-  
...firma Ro-  
...55.  
...Cie.  
...Louisa  
...feurigsten  
...Tage.  
...v—  
...ander  
...zu ih-  
...freund aus  
...-B.  
...inspruch-  
...zwischen  
...Kanzstraße  
...Kriegs-  
...cht ange-  
...worden ist?  
...Gerichts-  
...uar a. o.  
...Ornung in  
...eter Tag-  
...eren Ver-